

# Die schweizerische Landesaussstellung 1883

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **1/2 (1883)**

Heft 18

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11062>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und im Schreibapparat auf der Stelle des Papiers verzeichnet, welche zur betreffenden Zeit unter dem Schreibstifte sich befindet.

Da die Massen ganz astatisch gemacht und die sonstigen Gewichte ausbalancirt oder compensirt sind, so zeigt der Apparat vollkommen ruhig und derselbe erzeugt scharfe Geschwindigkeitsdiagramme. (Schluss folgt.)

## Die schweizerische Landesausstellung 1883.

### II.

Auf dem linksseitigen Ufer der Sihl, dem Industriequartier, erhebt sich die Maschinenhalle mit den später hinzugekommenen Anbauten für Hygiene und Rettungswesen, Nahrungs- und Genussmittel, Chemie, Landwirthschaft und Verkehrswesen, ferner eine Bierhalle (Pl. A), ein Restaurationsgebäude (Pl. F), das Kesselhaus (Pl. D), mit einem 30 m hohen Kamin, nebst einer Reihe grösserer und kleinerer Einzelbauten, auf welche wir später zurückkommen werden.

Die eigentliche Maschinenhalle ohne Anbauten ist in Form eines rechten Winkels gebaut und deren Gesamtlänge beträgt 254 m. Sie besteht, ähnlich wie die Industriehalle, aus drei aneinander gereihten Hallen, deren mittlere die grösste ist. Die Mittelhalle hat eine Breite von 24 und die beiden Seitenhallen haben eine solche von 15,5 m. Die Höhe der Mittelhalle beträgt 18 und diejenige der Seitenhallen 11 m. Im Scheitel des Winkels erhebt sich die Rotunde mit einer Gesamthöhe von 27 m. In die Laterne der Rotunde führt eine Treppe von 106 Stufen.

Der Bau der Maschinenhalle wurde von den HH. Locher & Co. in Zürich ausgeführt. Derselbe begann am 21. Juli 1882 und war schon am 10. November vollendet. Die Maschinenhalle mit Rotunde und den Anbauten gegen den Garten bedeckt einen Flächenraum von 12 080 m<sup>2</sup>. Die Kosten des Baues inclusive Decorationen betragen 195 000 Fr., wozu noch 27 600 Fr. für die Transmissionen, das Kesselhaus, die Dampf- und Wasserleitung und das grosse Kamin kommen, nebst 19 500 Fr. für Planie, Gasleitung, Geleiseanlagen etc., so dass sich die Gesamtkosten auf 242 100 Fr. belaufen. Die Anbauten kosteten 86 530 Fr.

Die Bierhalle (Pl. A) steht links vom südöstlichen Haupteingang der Maschinenhalle. Dieselbe bedeckt eine Fläche von ungefähr 500 m<sup>2</sup>. Die Baukosten betragen rund 13 000 Fr.; die hintere Wand schmücken Schweizerlandschaften von Gischard in Zürich. Abends wird die Halle durch einen grossen Siemens-Gasbrenner erhellt. Der bereits erwähnte Haupteingang zur Maschinenhalle wird durch einen von den HH. Architekten Chiodera und Tschudi entworfenen Porticus, der aus den Hüttenproducten der von Roll'schen Eisenwerke componirt ist, geschmückt.

Mit dieser ersten Beschreibung des Ausstellungsplatzes wollen wir einen orientirenden Rundgang verbinden.

Wir treten durch den Haupteingang hinter der Aussteighalle des Zürcher Bahnhofes ein und wenden uns sofort nach der Industriehalle, indem wir uns durch die Gruppenabtheilungen 6, 2, 1 und 5 der Hauptaxe des Gebäudes folgend vorwärts bewegen. Hier sind die Erzeugnisse der Textilindustrie in schöner, einheitlicher und übersichtlicher Weise geordnet. Einen wohlthuenden Eindruck machen die planvoll gearbeiteten Glaskästen, von denen einzelne durch ihre Grösse sowohl als durch ihre stilgerechte Ausführung die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maasse auf sich ziehen. Wir erwähnen hier in erster Linie die Vitrine von J. J. Rieter & Co. in Winterthur, welche uns zwar von der Pariser Weltausstellung her noch bekannt ist. Neu und originell ist die in einem enormen gläsernen Kasten eingeschlossene Baumwoll-Fontaine der Firma Heinrich Kunz. Ferner die von den Architekten Martin und Pfister entworfenen Kästen der Firma R. Stehli-Hausheer und Sohn und J. Zürrier in Hausen mit Seidenstoffen.

Für Jeden, den die Ausdehnung und Vertheilung der

schweizerischen Industrien interessirt, kann die zwischen Gruppe 1 und 2 aufgestellte grosse Schweizerkarte zum Studium empfohlen werden. Dieselbe wurde im Auftrage des Centralcomités von Hrn. Schlatter in St. Gallen ausgearbeitet und von der Firma Wurster & Randegger in Winterthur ausgeführt.

In den beiden Gruppenabtheilungen 1 und 2 ist es namentlich die Pracht und die schöne, geschmackvolle Zusammenstellung der Farben, welche jedem Besucher imponiren wird. Wir treten nun unter die Kuppelbaute im Centrum des Gebäudes. Hier hat die Uhrenindustrie und die Bijouterie ihre hochberühmten Erzeugnisse ausgestellt. In der Gruppe 32, welche links und rechts vom Mittelschiff placirt ist, fallen vor Allem die schönen Ausstellungen von Hipp in Neuenburg, Hottinger & Co. in Zürich und Zehnder in Basel in die Augen. Wir behalten uns vor, über diese höchst interessante Gruppe ein einlässliches Referat zu bringen, sowie auch über die nicht minder bedeutende Gruppe 36 Cartographie, welche im linken Seitenschiff unmittelbar daneben placirt ist.

Wir gehen nun durch dieses Seitenschiff wieder zurück durch die Gruppen 33, 9, 6 am Haupteingang vorbei und durch das rechte Seitenschiff hinunter durch die Gruppenabtheilungen 3, 4, 14, 32 nach Gruppe 34. Hier folgt das Vervielfältigungswesen, welches eine Reihe sehr schöner Ausstellungen aufweist, auf welche wir vorläufig bloss aufmerksam machen wollen. Das Gleiche ist der Fall bei der nun folgenden Gruppe 8, Papierindustrie, sowie bei Gruppe 10 und 11, Holzschnitzerei und Möbel, von welcher letzterer wir nur die am Eröffnungstage vollständig fertige Zimmereinrichtung von Heer-Cramer in Lausanne hervorheben wollen und die wohl eine der schönsten der ganzen Gruppe sein wird.

Das Innere desselben zeigt einen Vorplatz und vier Zimmer: Rechts das Esszimmer aus polirtem Nussbaum, mit gestickten St. Galler Vorhängen. Links das Schlafzimmer, mit Certonne ausgeschlagen (welche eigens für diesen Zweck fabricirt wurde); dieselbe ist mit schweizerischen Alpenpflanzen bedruckt. Hinten, rechts, befindet sich ein kleiner Salon nach englischem Geschmack, schwarz mit Bronze-Einlagen, blauer Draperie, zierlichen Phantasiemöbeln, Bibliothek und Kamin. Gegenüber ist ein Salon im Stile Louis XVI mit Erker. Ueber dessen Ballustrade hinaus erblickt man einen Theil des Fenstersee's, mit dem Schloss Chillon im Vordergrund; ein Gemälde von effectvoller Beleuchtung und magischer Wirkung.

Am äussersten westlichen Ende der Industriehalle ist der wie wir glauben höchst gelungene Versuch gemacht worden, eine vollständige und umfassende Uebersicht des gesammten schweizerischen Unterrichts- und Bildungswesens, ferner der Vereine und Anstalten für gemeinnützige Zwecke und der Berufsvereine und Genossenschaften zur Darstellung zu bringen.

Wir treten nun ins Freie. Links am Ufer der Sihl liegt ein besonderes Pavillon für Photographie und ein solcher mit Bildhauerarbeiten von Wethli in Zürich, rechts steht das durch eine Brandmauer von der Industriehalle getrennte Restaurationsgebäude. Dasselbe hat im Ganzen Raum für ca. 600 Personen. Die Kosten des Rohbaues betragen 31 000 Fr., hiezu kommt noch die Ausstattung für den Wirthschaftsbetrieb und die Decoration. Auf der Seite gegen die Sihl befindet sich die Weinstube, entworfen von Architect Martin und ausgeführt vom Gewerbeverein (20 Handwerker) Riesbach unter der Leitung von Baumeister Nabholz. Neben der Restauration ist der Speisesaal mit einem von Perrin-Choppard in Bern gelieferten Orchestrium. Der Saal ist originell mit Früchtebouquets decorirt. Die hintere Wand schmücken überlebensgrosse allegorische Figuren, die Helvetia mit Handel, Industrie, Wissenschaft und Kunst darstellend.

Auf der andern Seite des Mitteleingangs, symmetrisch gegenüber dem Restaurationsgebäude placirt, ist der Anbau für Gruppe 41, Hôtelwesen. Derselbe enthält die Collectivausstellungen des Vereins schweizerischer Gastwirthe, sowie verschiedene andere schweizerische Collectivausstellungen auf dem Gebiete des Hôtelwesens. Auch diese Ausstellung

war am Eröffnungstage vollständig fertig. Wir können uns nicht versagen, dieselbe etwas genauer anzusehen. Zuerst treten wir in ein geräumiges Vestibul, auf welches sich zwölf kleinere Räume öffnen. Dasselbe ist mit Oberlicht erhellt, oben ringsum sind Sinnsprüche und Reisebilder, das frühere Herbergsleben darstellend, gemalt von Fleckenstein & Schmid in Aussersihl.

Rechts am Eingang ist das *Bureau*, welches auf's vollkommenste ausgerüstet ist mit Allem, was sich durch langjährige Erfahrung zur Direction des Höteldienstes als zweckmässig erwies. Von da gehen wir in's *Raubzimmer* links vom Eingang, dessen Licht durch Glasmalereien gedämpft ist. Dann folgt der *Speisesaal*, demjenigen des Hôtels Schweizerhof in Neuhausen nachgebildet mit wundervoller Aussicht auf den Rheinfluss und die im Hintergrund sich erhebenden Hochgebirge. Das *Office* ist mit dem nöthigen Geschirr ausgerüstet und mit Speiseaufzug versehen. Die *Küche* mit grossem Herd neuester Construction in der Mitte, links hinten Patisserie-Ofen, Wärme-Kasten, Bratspieß und Bratrost etc. *Kaffeküche* mit Herd und Geschirr, *Gardemanger* mit Kochkunst-Producten. Bedienungspersonal sind entsprechend gekleidete Puppen in Lebensgrösse. Die hintere Wand des *Vestibuls*, an der wir nun angelangt sind, zeigt hinter Spiegelglas und von einer Draperie umrahmt drei Modelle von Davos in den gemalten Hintergrund übergehend, so dass man von Weitem nicht unterscheidet, wo das Modell aufhört und wo die Malerei beginnt, dieselben stellen die dortige Gegend im Sommer und im Winter in sehr effectvoller Weise dar. In der Mitte des Vestibuls steht das Relief von Graubünden im Maassstab der Originalaufnahme 1:50 000 nebst verschiedenen anderen Reliefs, einem Modell des Schweizerhofs in Luzern nach dessen Umbau durch Gebr. Ad. & Fr. Brunner in Zürich und den Plänen des Zustandes vor dem Umbau. Wir treten nun in den hintersten Raum auf der andern Seite in den Keller, der wahrlich nicht wenig zum Rufe eines Hôtels beizutragen vermag und auch mit den entsprechenden Geräthen, Gestellen etc. ausgerüstet ist. Weiter folgt ein Cabinet, dann das *Bad* aus weissen Kacheln und Fayence-Wänden, *Toilettenzimmer* mit Warm- und Kaltwasser-Brause, das *Schlafzimmer*, ein *Salon* und endlich der *Lesesaal* mit der Tagesliteratur versehen. Durch die Glasthüre treten wir auf die *Veranda*, wo Pläne von Heizung und Ventilation, sowie Photographien von *Stallungen* und Remisen und von practisch erprobten *Omnibus-Breaks* die wirklichen Exemplare ersetzen müssen. Ferner sind die Darstellungen eines vollständigen *Waschhauses*, Feueralarm- und Rettungsapparate, sowie graphische Darstellungen über Frequenz und Rentabilitäts-Verhältnisse schweizerischer Gasthöfe angebracht. Die ganze Ausstellung bietet ein vollständiges und einheitliches Bild, sie zeigt mit glücklicher Vermeidung alles Prunkhaften, nur Einrichtungen, die sich bewährt haben, so dass gewiss kein Besucher diese Abtheilung verlassen wird, ohne den günstigsten Eindruck empfangen zu haben.

### Patentliste.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von *Bourry-Séquin & Co.* in Zürich.

(Fortsetzung der Liste in No. 14 der Schweiz. Bauzeitung.)

Folgende Patente wurden an Schweizer oder in der Schweiz wohnende Ausländer ertheilt.

1883	im Deutschen Reiche
März 7. No. 21 951.	A. Klose in Rorschach. Selbstwirkende Bremsen für Eisenbahnfahrzeuge.
" 7. " 22 037.	A. Klose in Rorschach. Neuerungen an Vacuumbremsen für Eisenbahnfahrzeuge.
" 7. " 21 993.	E. Calix-Toussaint in Zürich. Klavierstuhl mit veränderlicher Sitzhöhe.
" 14. " 22 065.	A. Klose in Rorschach. Neuerungen an einem Geschwindigkeitsmesser für Locomotiven. (Zusatz zu P. R. 3313.)

" 14. " 22 116.	G. Falconnier in Nyon. Neuerungen an Flaschenverschlüssen mit Glasdeckeln.
" 21. " 22 216.	A. Klose in Rorschach. Locomotive mit freien Triebbrädern und Zahnstangenbetrieb.
" 21. " 22 191.	H. Maey in Zürich. Neuerungen an Oefen mit partieller Feuerung.
" 21. " 22 222.	Ch. Brown in Winterthur. Neuerungen an Reactionspropellern.
" 21. " 22 203.	J. J. Tschudy-Tschudy in Oerlikon. Thürschloss.
<b>1882</b>	<b>in Oesterreich-Ungarn</b>
December 4.	J. J. Tschudy-Tschudy in Oerlikon. Thürschloss.
<b>1883</b>	
Februar-19.	Société anonyme, Dynamite Nobel, in Isleten. Verbesserungen in der Herstellung wasserdichter Sprengpatronen.
	<b>in England</b>
Febr. 27. No. 1060.	Fried. v. Martini in Frauenfeld. Neuer Gasmotor.
März 5. " 1163.	Huldreich Wartmann in Urnäsch (Appenzell). Verbesserungen in der Construction von Apparaten zur Behandlung von Lungen-, Haut- und andern Leiden.
" 16. " 1413.	J. J. Bourcart in Zürich. Verbesserungen an Ring- und Traveller Spinn- und Zwirnmachines.
" 19. " 1435.	J. J. Bourcart in Zürich. Verbesserungen an Spinnmaschinen.
" 24. " 1540.	J. J. Bourcart in Zürich. Verbesserungen an Ringspinnmaschinen.
	<b>in Belgien</b>
Avril 2. No. 60 946.	J. Canderay à Lausanne. Compteur d'électricité.
	<b>in den Vereinigten Staaten</b>
März 27. No. 274 613.	Alexandre Savoye-Keller in Locle. Remontoir-Uhr. (Stem winding watch.)

### Miscellanea.

**Aussichten für fremde Techniker in Rumänien.** Je länger, je mehr verschlechtern sich in den unteren Donauländern die Zeiten für fremde und namentlich deutsche, österreichische etc. Techniker; an den maassgebenden Stellen spitzt sich die Frage der Weiterbeschäftigung der vorhandenen Fremden immer mehr zu und es ist wohl über kurz oder lang, ähnlich wie es 1875 in Ungarn der Fall war, eine Entlassung der Mehrzahl der betreffenden Beamten zu gewärtigen.

Um aber gerecht zu sein, muss zugegeben werden, dass eine grosse Zahl der fremden Techniker und Beamten der kgl. rumänischen Eisenbahndirection trotz langen Aufenthalts im Lande nicht im Stande ist, rumänisch zu sprechen und zu schreiben und sehr häufig auch alle Aufforderungen zur Erlernung der Sprache in den Wind geschlagen hat; solchen wenig auf ihr Interesse Bedachten gegenüber hat natürlich auch die Direction ein gewisses Recht maassvollen Vorgehens.

Zur Erlernung der Sprache ist nun durch eine Verfügung vom 18. April 1883 eine Frist bis zum 1. August gewährt worden, nach deren Ablauf diejenigen, deren Kenntnisse der Landessprache für den Dienst nicht genügen, werden entlassen werden. Die Frist mag kurz sein. Zu fürchten bleibt hauptsächlich, dass diese Gelegenheit benützt werden wird, die missliebigen Elemente, worunter vorweg alle Fremden, Oesterreicher, Deutsche etc. mit einziger Ausnahme der hier verhätschelten Franzosen zu verstehen sind, aus dem Dienste zu entfernen und dadurch Viele in Sorge und Bedrängniss um ihr tägliches Brod zu versetzen.

Wie wir vernehmen, soll schon unmittelbar nach Erlass der obigen Verfügung einigen 20 Technikern und Beamten fremden Ursprungs die vorschriftsmässige Kündigung zugegangen sein, welche Nachricht wir jedoch im ganzen Umfange nicht verbürgen wollen.

Indirect wird diese Maassregel mit der Neuorganisation der Generaldirection und der Einsetzung eines oberen Verwaltungsrathes in Verbindung zu bringen sein, über welche uns eine weiter unten abgedruckte Information zugegangen ist.

**Verwaltungsrath der rumänischen Bahnen.** Nach einem am 6. März cr. sanctionirten Gesetz für die Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten etc. ein Verwaltungsrath für Eisenbahnangelegenheiten unterstellt worden, dessen Functionen ähnliche, nur in vielen Beziehungen bedeutend weitergehende sind, wie die-